

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement M. 1,75 einschließlich
Erklärungs- und Anzeigenlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Lohde, Bad Homburg v. d. H.

Samstag-Post - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreis: Die Zeilenbreite 43 mm breite Komposition
zelle kostet 15 Pfennig, einwärts 20 Pfennig, im Restraum
92 mm breit 30 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. - Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. - Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26292.

Nr. 147.

Montag, den 27. Juni 1927.

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Die aus Berlin gemeldet wird, legte ein Vertreter des Reichsministeriums des Innern namens der Reichsregierung einen Kranz am Grab Walter Rathenau nieder.

— Nach einer Meldung aus Berlin wird General v. Pawels die Einladung an die Sachverständigen der alliierten Mächte in den nächsten Tagen herausgehen lassen. Der Besuch der zerstörten Unterstände soll etwa Mitte der Woche erfolgen. Die Besichtigungsdauer dürfte etwa 10 Tage in Anspruch nehmen. Voraussichtlich wird als Vertreter Frankreichs Major Durant an der Besichtigungsdauer teilnehmen.

— Brand ist von seiner Krankheit soweit wiederhergestellt, daß er Paris verlassen und sich nach seinem Landgut Cocherel begeben konnte. Er wird dort einige Tage der Erholung pflegen.

— Das französische Handelsministerium läßt durch die Handelsagentur erklären, daß die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen seien abgebrochen, nicht den Tatsachen entsprechende. Im Handelsministerium seien die Verhandlungen in der gewohnten Weise fortgesetzt worden.

— In der französischen Kammer wurde die Beratung der Interpellationen der Abgeordneten Blum, Fontanier und Vincent Aurio, die die Außen- und Innenpolitik, sowie die Finanzpolitik der Regierung betreffen, ohne Debatte bis zum Abschluß der Beratungen der Wahlreform verschoben.

— Neuer erzählt aus japanischen Kreisen, daß die Grundlagen der Diskussion zwischen den japanischen und amerikanischen Vertretern fortgesetzt werden. Die Amerikaner gaben über einige ihrer Vorschläge betreffend die Begrenzung der Seestreitkräfte, die noch dunkel waren, eine Erklärung ab.

Der Geld- und Anleihemarkt.

Die Effektenmärkte stehen immer noch unter dem Zeichen der Stagnation: Es herrscht ausgesprochene Lustlosigkeit, und die Geschäftstätigkeit hält sich in engen Grenzen. Wenn auch die Gesamtstimmung etwas freundlicher zu werden scheint, so läßt doch die Ungewißheit über die weitere Gestaltung des Geldmarktes keinen rechten Schwung im Effektenverkehr aufkommen. Nur in einzelnen bevorzugten Spezialwerten, so z. B. in den Aktien der Glanzstoff-Werke, in Zellstoff-Waldhof-Aktien, ist eine stärkere Bewegung und ein etwas lebhafteres Interesse festzustellen. Man ist noch nicht sicher, ob die leichte Besserung, die soeben aus dem Geldmarkt eingetreten ist, auch anhalten wird. Zu Anfang der Woche schien es, als ob aus der Zuspitzung der Geldmarktlage für die Effektenmärkte eine ernste Gefahr erwachsen würde. Tatsächlich war das Angebot an Privatskonten beständig höher als die Nachfrage, die schon aus dem Grunde begrenzt war, weil die Rediskontierungsmöglichkeiten für Wechsel im Ausland, insbesondere in England, trotz der Erholung der deutschen Diskontrate nicht in erwünschtem Umfang bestehen. Der Privatskontenmarkt mußte infolgedessen mehrmals Erhöhungen erfahren, zuletzt um 1/2 Prozent auf 5 1/2 Prozent, wodurch sich die Spanne zwischen Privatskonten und offizieller Diskontrate, die kurz nach der Diskonterhöhung auf 1 Prozent angewachsen war, wieder auf 1/2 Prozent vermindert hat, so daß also damit annähernd der Zustand erreicht ist, der vor der Diskonterhöhung bestanden hat. Die Tatsache, daß die Bank von England wider Erwarten ihren Diskontsatz nicht heraufgesetzt hat, hat zwar etwas entspannend gewirkt, so daß sich der Umfang des Wechselangebots in etwa der Nachfrage angepaßt hat, unverkennbar ist aber, daß ein großer Teil der Wechselangebots zur Finanzierung von Devisenkäufen (die ihrerseits durch die dauernd passiv Handelsbilanz bedingt sind) dient, daß also hier ein kontinuierlich starker Geldbedarf vorliegt, der vorderhand eine fühlbare Einschränkung nicht erfahren dürfte. Viel ausschlaggebender für die leichte Entspannung, die auf dem Geld und Kapitalmarkt eingetreten ist, mag die vorsorgliche Politik der Banken gewesen sein, die erwarten läßt, daß sich die Befürchtungen für den bevorstehenden Ultimo als nicht berechtigt erweisen werden.

So ist Tagesgeld infolge der starken Vorversorgung zum Ultimo wieder reichlich angeboten, während Monatsgeld mit 6 1/2 bis 8 1/2 Prozent immer noch recht teuer und fast nur in Provisionsfällen zu haben ist. Wenn es gelingt, die neue 5 Mill.-Anleihe der Stadt Berlin noch vor dem Ultimo hereinzubringen, so dürfte der bevorstehende Ultimo sogar besonders leicht überwunden werden.

Überhaupt ist für die nächste Zeit ein verstärktes Einströmen ausländischer langfristiger Gelder zu erwarten. Es sei nur erinnert an die bevorstehende 20 Mill.-Dollar-Anleihe, die der Freistaat Sachsen in England abgeschlossen hat, und an die neuerdings wieder recht zahlreichen Auslandsanleihen industrieller Unternehmen. Da es sich um Beträge handelt, die in ihrer Gesamtheit recht beträchtlich sind, so darf man annehmen, daß durch die hereinkommenden Mittel auch der Effektenmarkt neue Antriebe erhalten wird, ganz abgesehen davon, daß damit ohne weiteres eine Erleichterung der Geldmarktlage eintreten muß. Immerhin ist vorläufig die Spekulation noch sehr zurückhaltend, das Publikum verhält sich abwartend.

Guter Eindruck in London.

Zur Stresemann-Rede.

In der Londoner Presse hat die große Rede Stresemanns eine höchst beifällige Aufnahme gefunden. So schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, Stresemanns Reichstagsrede habe in besonderem Maße in dem Maße, der in der Art einer direkten Antwort auf Poincarés Ansprüche gehalten ist, einen sehr guten Eindruck in London gemacht.

Seine Argumente waren fast durchweg, vom britischen Standpunkt gesehen, ebenso einwandfrei im Ton wie dem Inhalt nach, eine seltene Kombination von Festigkeit und Würde mit Maß. Seine Logik war ebenso unanfechtbar. Leider könne die auf dem Spiele stehenden Streitfragen nicht durch oratorische Weltbewerbe geregelt werden; werden sie doch immer mehr ein Gegenstand großer Besorgnis in Europa.

Bemerkenswert ist die außerordentliche Bedeutung, die die Rede von Lüneville sowohl von der amerikanischen als auch von der britischen Meinung beigegeben wurde.

Zur Interpellation über die Poincaré-Rede.

Der französische Abgeordnete Leon Blum setzt sich im sozialistischen „Populaire“ mit dem Zweck seiner Interpellation über die Poincaré-Rede in Lüneville auseinander. Er schreibt: Die Rede von Lüneville hat der ganzen öffentlichen Meinung Frankreichs wie im Ausland den Eindruck eines Planes der Aenderung der gegenwärtigen Richtung der Politik gegeben. Es ist möglich, daß dieser Eindruck nicht im Sinne Poincarés gelegen hat. Vielleicht ist Poincaré das Opfer seiner oratorischen Geistesgegenwart geworden oder das Opfer seines Gedächtnisses. In diesem Falle ist es notwendig, dieses Mißverständnis zu beseitigen. Als noch eine andere politische Frage wirft Leon Blum in diesem Zusammenhang auf, indem er schreibt: Wenn in der politischen Leitung oder richtiger gesagt in der psychologischen Leitung unserer Beziehungen zu Deutschland eine Aenderung eintritt, handelt es sich dann um das persönliche Werk Poincarés oder um eine Gesamtmaßnahme der Regierung? Man muß wissen, ob Poincaré und Herriot ihren Erklärungen in London und Genf treu geblieben sind, und man muß wissen, ob die ehemalige Mehrheit vom 11. Mai, die sich auf anderen Gebieten gelockert hat, sich wieder zusammengefunden hat.

Die Neutereien in Frankreich.

Kommunistische Reservisten.

Zum erstenmal seit dem Krieg sind die französischen Reservisten in diesem Jahre zu Übungen einberufen worden. Es kam dabei in Bourges und Bourges-Lastic zu antimilitaristischen Kundgebungen, die den Kommunisten in die Schuhe geschoben werden. Auf eine Anfrage des Matin äußert sich der Kriegsminister Poincaré zu diesen Fällen in ziemlich beruhigender Weise, obwohl auch der Regierung nachstehende Kreise das Gespenst der Revolution in den denkbar größten Unrissen an die Wand malen. Poincaré sagt unter anderem:

Die Berichte der verschiedenen militärischen Führer und im besonderen der Korpskommandanten sind in ihrer Gesamtheit ausgezeichnet. Die Reservisten haben nicht nur ihre Pflicht getan, sondern waren mit ganzem Herzen bei ihrer Aufgabe, und zwar in um so befriedigenderer Weise, als die einberufene Jahreshälfte vom Jahre 1920 nur eine sehr unvollkommene Ausbildung erhalten hatte. Die Zwischenfälle beweisen, daß die zukünftigen Reservisten beeinflusst werden sollten, was jedoch nur bei einer verschwindend geringen Zahl Erfolg hatte. Zusammen handelt es sich etwa um 250 Mann von 20 000.

Auf den Rat des Generals Nollet, des Inspektors des betreffenden Armeekorps, wurde das Reservistenregiment auf das Übungsgebiet von Mailly gebracht, wo es weiter keinen Anlaß zur Kritik gab. Der dritte Zwischenfall von Bourges-Lastic ist beträchtlich übertrieben worden. Der Kommandierende General des XIII. Armeekorps, der wegen seiner Energie bekannt ist und im Ruhrgebiet während der Besetzung den Eisenbahndienst organisiert und befehligt hat, war der Ansicht, daß die Haltung aller Offiziere durchaus der Lage entspricht, und man den Hebern sogar einen Dienst geleistet hätte, wenn man der Angelegenheit eine übertriebene Bedeutung hätte beimessen wollen.

Neue Aufwertungsbefehle.

Die Restlaufgelber.

Der Rechtsausschuß des Reichstages setzte die zweite Lesung über die Verzinsung ausgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden fort. Er beschloß, in den Fällen des § 10 Abs. 1 Z. 5 des Aufwertungsgesetzes (Restlaufgelber) und bei Grundüberlassungsverträgen der Aufwertungsgesetze zu ermöglichen, auf Antrag den Aufwertungsbetrag von 1. J. 1921 begründeten Forderungen auf über 100 v. H. des Goldmarkbetrages festzusetzen, wenn dieses zur Vermeidung einer großen Unbilligkeit erforderlich ist; dabei darf der Satz von 400 Prozent des Goldmarkbetrages und, wenn die Forderung nach dem 30. September 1921 begründet ist, der Satz von 600 Prozent des Goldmarkbetrages nicht überschritten werden. Entsprechende Anträge können bei der Aufwertungsstelle bis zum 1. Oktober 1927 gestellt werden.

Vor einem vertragslosen Zustand.

Die deutsch-französischen Verhandlungen gefährdet.

Die Berliner Blätter beschäftigen sich eingehend mit den französisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen, die in ein kritisches Stadium getreten sind.

Es ist damit zu rechnen, daß am 30. Juni nach Ablauf des Provisoriums ein vertragsloser Zustand eintritt. Nachdem der französische Handelsminister erklärt hatte, daß der französische Zolltarif kaum vor dem 1. Januar nächsten Jahres zur Verabschiedung kommen werde, hat sich eine Situation ergeben, die trotz redlicher Bemühungen auf beiden Seiten den Abschluß eines nochmaligen Provisoriums unmöglich macht.

Die deutsche Delegation hat den Vorschlag gemacht, ein vorläufiges Handelsabkommen zu schließen, das Geltung haben soll, bis der neue französische Zolltarif in Kraft tritt, mindestens aber für ein Jahr. Dieser Vorschlag ist jedoch von der französischen Regierung abgelehnt worden. Von französischer Seite sind Gegenanträge gemacht worden, die aber im Grunde genommen immer wieder auf eine für Deutschland unannehmbar vorläufige Teilregelung hinauslaufen. Die Verhandlungen sind zwar noch nicht endgültig abgebrochen, jedoch ist es zweifelhaft, ob noch eine Verständigung erfolgt. Wenn vom 1. Juli ab ein vertragsloser Zustand eintreten wird, so bedeutet dies jedoch keinesfalls einen Handelskrieg. Es ist zu erwarten, daß von keiner Seite etwas Aggressives gegen die andere Seite unternommen werden wird. Während der Geltungsdauer des letzten Provisoriums waren übrigens nur 17 Prozent aller in Betracht kommenden Positionen geregelt, während für die übrigen bereits ein vertragsloser Zustand vorhanden war. Was in diesem Zusammenhang die Frage des bestehenden deutsch-französischen Eisenpatentes anbetrifft, so wird jedenfalls die deutsche Regierung den vertragslosen Zustand nicht zum Anlaß einer Kündigung des Vertrages machen. Deutschland will ferner vorschlagen, die beiden kleinen Saarabkommen zu verlängern, bei denen es sich in der Hauptsache um die Eiseneinfuhr handelt.

Eine Entscheidung des Staatsgerichtshof.

Parlamentarischer Streit in Braunschweig.

Der Staatsgerichtshof in Leipzig beschäftigte sich in den letzten Tagen in einer nichtöffentlichen Sitzung mit einer Streitfrage Burghard und elf Genossen wider den braunschweigischen Landtag und das braunschweigische Staatsministerium. Am 17. Dezember v. J. hatte die sozialdemokratische Landtagsfraktion einen Antrag eingebracht, der die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung der Beamtenpolitik der früheren rechtsstehenden Regierung forderte. Die Veranlassung zu diesem Antrag war, daß kurz vorher die braunschweigische Regierung den demokratischen Polizei-Präsidenten von Braunschweig, Haas, seines Postens enthoben und mit der Vertretung eines rechtsstehenden Oberregierungsrats betraut hatte. Der sozialdemokratische Antrag wurde vom Landtag abgelehnt. Ein Gegenantrag der Rechtsparteien, der einen Untersuchungsausschuß für die Personalpolitik der früheren Regierung Jasper verlangte, wurde angenommen. Darauf erhob die sozialdemokratische Landtagsfraktion Beschwerde beim Staatsgerichtshof, der nunmehr entschied, daß der Antrag der Rechtsparteien verfassungswidrig sei.

Politische Tageschau.

— **Preußen und das Sperrgesetz.** Eine Korrespondenzmeldung zufolge will die preussische Staatsregierung über eine Verlängerung des Sperrgesetzes hinaus eine materielle Regelung der Abfindung der Standesherren für den Fall, daß das Sperrgesetz nicht verlängert werden sollte, wird Preußen im Reichsrat sofort diese materielle Regelung beantragen und eine Abfindung der Standesherren auf der Grundlage des Gesetzes über Ablosung öffentlicher Anleihen in Vorschlag bringen.

— **Ein seltsames belgisches Verbot.** Auf der Versammlung des Deutschen Volksbühnenbundes, der in Magdeburg tagte, teilte der Vorsitzende, Staatssekretär a. D. Baake, mit, daß der belgische Vorsitzende des Volksbühnenbundes in Belgien ein Verbot erhalten habe, an dem heutigen deutschen Volksbühnentag teilzunehmen, unter der Androhung, seines staatlichen Amtes verlustig zu gehen. Der Versammlung, in der die Verbände in Polen, Luxemburg, Dänemark, Schweden und Österreich vertreten sind, nahm die Mitteilung dieser Gewaltmaßnahme mit großer Entrüstung auf, die sich in lauten Rufen der Abwehr äußerte.

— **Neue amerikanische Einwanderungsquoten?** Auf Grund des Einwanderungsgesetzes von 1924 sollte die Handelskammer von New York eine Entschlüsselung, worin gefordert wird, daß die Einwanderungsquoten, die in diesem Gesetz für die einzelnen Nationen festgesetzt und zeitweilig vom Kongreß suspendiert waren, am 1. Juli 1928 in Kraft gesetzt werden. Die Wirkung wurde die Veranlassung der Quoten für Großbritannien und Irland von 24 007 auf 73 039 und die Herabsetzung der Quoten der meisten anderen Länder bedeuten.

Unterwerfung der türkischen Aufständischen im Irak. Der Kampf der türkischen Aufständischen der Provinz Sulaimi gegen die irakische Regierung, der drei Jahre dauerte und im Verlaufe dessen die englischen Iraktuppen schwere Verluste zu verzeichnen hatten, ist beendet. Scheich Mahmud, der Führer dieser Aufständischen, hat ein Abkommen unterzeichnet, in dem er sich verpflichtet, jede feindliche Handlung gegen den Irak zu unterlassen. Eine amtliche Mitteilung besagt, man könne hoffen, daß die Provinz Sulaimi, eine der reichsten Iraks, nunmehr vor einer Periode der Wohlfahrt und des Fortschritts stehe.

Große Koalition in Sachsen. Nachdem die Deutschnationalen das ihnen von dem sächsischen Ministerpräsidenten Feld angebotene Wirtschaftsministerium anzunehmen beschloßen haben, dürfte dieser die Ergänzung seines Kabinetts ohne weitere Verzögerung vornehmen. Das neue Kabinett wird sich der „Sächsischen Staatszeitung“ zufolge folgendermaßen zusammenstellen: Ministerpräsident: Zschalig (Mittelsozialist), Minister des Innern und stellvertretender Ministerpräsident: Dr. Apelt (Demokrat), Volksbildungsminister: Dr. Kaiser (Deutsche Volkspartei), Finanzminister: Weber (Wirtschaftspartei), Wirtschaftsminister: Dr. Krug von Nidda (Deutschnational), Justizminister: Dr. von Jurett (Aufwertungspartei), Arbeitsminister: Elner (Mittelsozialist).

Ein Auto vom Zug erfasst.

Sechs Personen getötet.

An einem Bahnübergang der Havelburger Allee in Lübeck wurde ein von Havelburg kommendes Auto von dem beschleunigten Personenzug Lübeck-Stettin erfasst und eine Strecke mitgeschleift. Sechs Personen wurden auf der Stelle getötet und das Auto zertrümmert.

Das Auto näherte sich dem Bahnübergang in demselben Augenblick, als von Mecklenburg kommend ein beschleunigter Personenzug in voller Fahrt heranbraute. Die Schranken des Bahnübergangs waren nicht geschlossen. Als der Kraftwagen sich auf den Schienen befand, wurde er von der Lokomotive erfasst, und sämtliche Insassen fielen auf die Gleise. Der Zug schleifte den Wagen, der vollkommen zertrümmert wurde, mit sich fort, wobei sämtliche Mitfahrer sofort getötet wurden. Nach kurzer Zeit wurde der Zug zum Halten gebracht. Bei dem Unglück sind wahrscheinlich zwei Damen und vier Herren ums Leben gekommen. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Lotales.

Gedenktage für den 28. Juni.

1577 * Der Maler Peter Paul Rubens in Siegen († 1640). — 1675 Sieg des Großen Kurfürsten über die Schweden bei Fehrbellin. — 1712 * Der Philosoph Jean Jacques Rousseau in Genf († 1778). — 1813 † Der preussische General Gerhard Johann David v. Scharnhorst in Prag (* 1755). — 1833 * Der Mediziner Gustav Adolf v. Strümpell in Neu-Nach (* 1825). — 1865 * Der Dichter Otto Julius Bierbaum zu Grünberg i. Schlef. († 1910). — 1866 Schlacht bei Soor, Stalitz und Münchengrätz. — 1914 Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn und seine Gemahlin in Sarajewo ermordet. — 1919 Friedensschluss zwischen Deutschland und der Entente.

Siebenschläfer.

Nach einer Legende flüchteten im Jahre 251 sieben junge Christen, um einer Verfolgung unter Kaiser Diokletian zu entgehen, in eine Höhle im Berge Ration bei Ephesus, schloßen hier ein, wurden vermauert und erst etwa 200 Jahre später, als die Höhle wieder eröffnet wurde, erwachten sie. Als Kaiser Theodosius und Bischof Martin im Jahre 1446 Kenntnis von dem Wunder erhielten, eilten sie herbei, um aus der Finglinge eigenem Munde dieses zu vernehmen. Bald darauf starben sie. Als Gedächtnistag für diese als Heilige Verehrten wurde der 27. Juni festgesetzt.

Es besteht nun ein alter Volks Glaube, daß es sieben Wochen lang an jedem Tage etwas regnet, wenn es am Siebenschläferstage regnet. Der Zusammenhang dieses, besonders in Deutschland verbreiteten Volks Glaubens mit den Siebenschläfern konnte noch nicht recht geklärt werden.

Mensch und Menschen

Nach dem Roman „Die Elenden“ von Victor Hugo. 14] (Nachdruck verboten.)

„O nichts,“ antwortete diese. „Mein Kind stirbt nun nicht an der schrecklichen Krankheit. Ich bin zufrieden.“ Sie zeigte der Nachbarin die zwei Napoleons, die auf dem Tische lagen.

„Ich habe sie bekommen,“ sagte sie und lächelte. Es war ein blutiges Lächeln. Ihre Lippen waren rot gefärbt und im Munde hatte sie eine schwarze Lücke. Die Vorderzähne waren ihr ausgerissen.

Sie schickte die vierzig Frank nach Montfermeil. Es war eine List Thénardiens gewesen, um Geld zu erhalten. Cosette war nicht krank.

Den Spiegel warf Fantine aus dem Fenster. Lange schon hatte sie ihr Stübchen mit einem anderen unter dem Dach vertauscht, einem von denen, in welchen man nach der einen Seite nicht weit hingehen kann, ohne sich den Kopf zu stoßen. Die Scham hatte sie verloren; sie verlor auch die Lust, zu gefallen. Eines Tages entwickelte sich zwischen ihr und einem Manne ein Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Eine Menge Schaulustiger bildete sich um die Streitenden.

Mit einemmal trat ein hochgewachsener Mann aus der Menge, packte das Frauenzimmer und sagte barsch: „Folge mir!“

Fantine sah auf. Ihre Augen waren gläsern, sie wurde totenbleich und zitterte angstvoll an allen Gliedern. Sie hatte den Inspektor Javert erkannt.

Im Polizeibureau, einem niedrigen Zimmer mit einem Ofen, einer Schildwache und einer vergitterten Glastür nach der Straße zu, machte Javert die Tür auf, trat mit Fantine ein und schloß die Tür hinter sich.

Javert setzte sich, nahm ein Blatt Stempelpapier aus der Tasche und fing an, zu schreiben.

Als er zu Ende gekommen war, unterzeichnete er seinen Namen, brach das Papier zusammen, übergab es dem Unteroffizier der Wache und sagte: „Nehmen Sie drei Mann und bringen Sie das Mädchen da in das Gefängnis.“ Gegen Fantine setzte er hinzu: „Sechs Monatehaft du.“

Die Unglückliche zuckte und rief: „Sechs Monate Gefängnis! Was soll aus Cosette werden? Mein Kind!“

Der Volks Glaube und die Wirklichkeit stehen natürlich in vollem Gegensatz, denn die Beobachtungen haben schon oft ergeben, daß nach einem verregneten Siebenschläferstage Wochen ausgesprochenen Dürre folgten und daß es nach einem schönen Siebenschläferstage recht reichlich regnete.

* Wettervorhersage für Dienstag, den 29. Juni. Keine wesentlichen Änderungen.

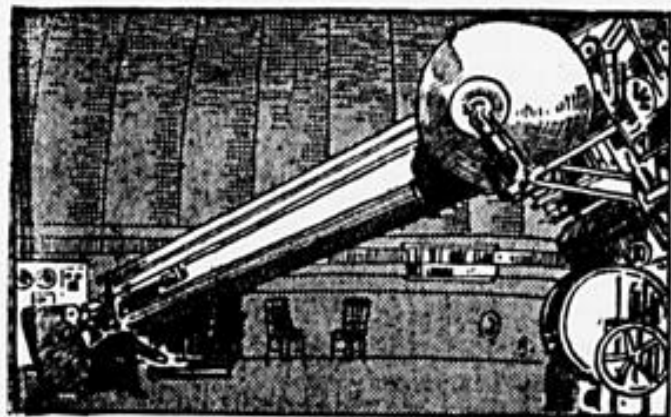
* Wesentliche Änderungen der Krankenkassenversicherung. Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages beschloß auf Antrag der Regierungsparteien, die Versicherungsbeiträge auf 3600 Mark zu erhöhen. Ersparnisse werden auf Antrag von wirtschaftlichen Arbeitnehmerverbänden, die mindestens 10 000 Mitglieder zählen, zugelassen.

Das Reichsmieten- und Mieterschutzgesetz verlängert.

Der Reichstag erklärte sich damit einverstanden, daß das Mieterschutzgesetz und das Reichsmietengesetz bis zum 1. Juli 1929 gelten soll.

Zum Mieterschutzgesetz hatte die Regierung vorgeschlagen, daß aus bestimmten Gründen das Mietverhältnis ohne Anrufung der ordentlichen Gerichte gekündigt werden könne derart, daß der Mieter innerhalb einer Woche Widerspruch erheben kann. Bei Versäumnis dieser Frist wird ein Räumungsbefehl erlassen, wenn er fahrlässigerweise die Einlegung des Widerspruches versäumt hat. Diese neue Bestimmung wurde auf Grund der Ausschlußbeschlüsse abgelehnt.

Das übrige Gesetz wurde angenommen. Es handelt sich um Neuerungen und Erleichterungen für die Vermieter der freigegebenen Wohnungen und gewerblichen Räume. Auch mit der Verlängerung des Reichsmietengesetzes erklärte sich der Reichstag einverstanden.



Zur Sonnenfinsternis am 29. Juni

Das interessante Schauspiel einer auch in Deutschland sichtbaren Sonnenfinsternis wird sich am Mittwoch, den 29. Juni, bieten. Es handelt sich um eine teilweise Sonnenfinsternis. Die größte verfinsterte Fläche wird für Deutschland etwa 83 v. H. betragen. Dieser Umfang gilt für das nordwestliche Deutschland. In der Berliner Gegend wird sich die Verfinsternis auf 87 v. H. belaufen. Die vollständige Verfinsternis wird im nördlichen England, im südlichen Norwegen, im südlichen Irland und im östlichen Skandinavien (südlicher Teil) zu beobachten sein.

Stadtverordneten-Sitzung. Am Dienstag, den 28. Juni 1927 findet abends 8 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungsraum eine Stadtverordneten-Sitzung statt.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Abschlußes der Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1926.
2. Festsetzung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1927.
3. Vorlage des Betriebsplanes für den Airdorfer Wald für die Jahre 1928 — 47.
4. Anderweitige Festsetzung des Wiegegeldes.
5. Zulassung auswärtiger Installateure zu elektrischen Installationen.

Mein Kind! Herr Inspektor, wissen Sie, ich bin Thénardiens über hundert Frank schuldig.“

Sie rutschte auf den Knien, mit gefalteten emporgeschobenen Händen, auf dem Fußboden hin, der von nassen Stiefeln vieler Männer beschmutzt war, und jammerte: „Herr Javert, Gnade! Gnade! Ich beteuere, daß ich keine Schuld gehabt habe. Wenn Sie beim Anfange zugegen gewesen wären, würden Sie alles gesehen haben. Ich schwöre es Ihnen bei Gott, dem Allmächtigen, daß ich keine Schuld habe. Schiden Sie mich nicht in das Gefängnis!“



Sie rutschte auf den Knien mit gefalteten emporgeschobenen Händen.

fängnis! Denken Sie sich, wenn man meine Kleine aus dem Hause stieße, mitten im Winter, was auch aus ihr werden möchte!“

So sprach sie, niedergebückt, gebrochen, vom Schluchzen geschüttelt, durch die Tränen geblendet, die Hände ringend. „Genug!“ sagte Javert. „Ich habe dich angehört. Hast du nun alles heraus? March nun! Sechs Monatehaft du!“ Javert wendete ihr den Rücken zu.

Seit einigen Minuten war ein Mann eingetreten, ohne daß man ihn beobachtete.

Als die Soldaten die Unglückliche, die nicht aufstehen wollte, anfakten, trat er aus dem Schatten vor und sagte: „Einen Augenblick!“

6. Beschaffung eines Motorpneuwagens.
7. Erlassung einer Verfügung für den 2. Wohlfahrts-pflegebezirk.
8. Antrag auf Ausnahme einer Anleihe zur Gewährung von Hypotheken an private Baulustige.

Jugendsonntag in Bad Homburg. Der Verband evangelischer Vereine für weibliche Jugend besuchte am gestrigen Sonntag unsere Stadt, um hier seine Jahresfeier zu halten. Die dazu gehörigen Vereine wurden am Bahnhof vom Homburger Posaunenchor empfangen. Unter Musikklängen fehlte sich der Zug nach der Erlöserkirche zum Festgottesdienst in Bewegung. Herr Pfarrer Ober Schmidt-Frankfurt hielt die Festpredigt, welche mit Wimpelweihe verbunden war. Nach derselben versammelten sich die Teilnehmer auf dem Plohe vor der Erlöserkirche und sangen den Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“ mit Begleitung der Posaunenchor. Alsdann ging es unter Musikklängen und Gesängen nach dem Hirsgarten. Hier hatte bereits eine reichliche für das leibliche Wohl gesorgt, sodaß sich nach Ankunft des Zuges die Teilnehmer an einer kräftigen und gut zubereiteten Erbsensuppe laben konnten. In den frühen Nachmittagsstunden trat dann die Homburger Gemeinde ein. Nach Absingen des Chorals: „Lobe den Herrn“, begrüßte Herr Dekan Holzhausen in herzlichen Worten die anwesenden Vereine. Die Jugend stimmte darauf das Lied an: „Es rauscht durch deutsche Wälder“. Alsdann verließen sich die einzelnen Gruppen und erfreuten sich an fröhlichen Spielen, sowie Gesängen und Tänzen, woran selbst die Alten teilnahmen. Während der Spiele erklangen verschiedene Lieder zur Laute und wurde u. a. das „Ailinghause“ (von F. Nagler) aufgeführt. Nachdem sich dann alle Teilnehmer an Kaffee und Kuchen erquickt hatten, und die Aufbruchzeit nahte, sammelten sich alle Anwesenden um Herrn Pfarrer Lütgeri-Fgm., welcher eine kernige Schlussansprache hielt. Herr Pfarrer Lütgeri erklärte in liebevoller Weise, daß der Verband evangelischer Vereine keine Vergnügungsvereine darstellen soll, sondern eine Gemeinschaft, die bemüht ist, sich an allem, was göttlich, rein und edel ist, zu erfreuen. Der Redner forderte die Zuhörer auf, bei allem Tun und Treiben mehr Gemüt zu zeigen, denn nur aus einem tiefen Gemüt kann alles Edle spritzen. Dieses galt besonders den Frauen und jungen Mädchen, die in allem rechte Liebe bezeugen sollen, und zwar nicht Eigenliebe, sondern mehr fürsorgliche Nächstenliebe. Ferner wurde sehr passend erwähnt, daß der Durchschnitt der Menschheit sich nicht so gibt, wie er ist, sondern nur auf die äußere Antlinde Wert legt, während das Innenleben kaum bedacht wird. Allgemeinens Beifall fand die Erklärung betreffs des „Jungseinswollens“ in Bezug auf die Moden der Damenwelt. Man konnte Herrn Pfarrer Lütgeri nur beipflichten, daß alles Moderne nicht immer schön ist. Zum Schluß ermahnle der Redner besonders die Jugend, alles vorher Erwählte recht zu beherzigen und munterte alle auf, mehr an das Ewige und Bleibende zu denken. Mit der herrlichen Verkündigung, daß es ein ewiges Reich gibt und daß in demselben alle gläubigen Christen Ausnahme finden, schloß die Ansprache. Darauf sangen alle Anwesenden den Choral: „Ach bleib mit deiner Treue bei uns Erlöser wert.“ — Unter Musikklängen traten dann die Gruppen den Heimweg an und auf dem Marktplatz in Homburg erklang dann von allen noch eine gemeinsame Dankeshymne. Die Homburger Teilnehmer begleiteten die Frankfurter danach an den Bahnhof, wo dann Herr Dekan Holzhausen einige kurze herzliche Abschiedsworte sprach. Dieser schön verlebte Tag wird noch vielen Teilnehmer lange im Gedächtnis bleiben.

Javert sah auf und erkannte Herrn Madeleine. Er nahm seinen Hut ab, grüßte ärgerlich und links und begann:

„Ich bitte um Entschuldigung, Herr Bürgermeister.“

Diese Worte: „Herr Bürgermeister“ machten auf Fantine einen seltsamen Eindruck. Sie richtete sich plötzlich von dem Boden auf wie ein Gespenst, das aus der Erde steigt, stieß die Soldaten mit beiden Armen zurück, ging gerade auf Herrn Madeleine zu, ehe man sie zurückhalten konnte, sah ihm starr und verstört in das Gesicht und rief:

„Ah, du bist der Herr Bürgermeister?“

Dann lachte sie laut auf und spuckte ihm ins Gesicht. Madeleine wischte sich ab und sagte:

„Lassen Sie das Frauenzimmer frei, Inspektor Javert.“

Javert glaubte, den Verstand verlieren zu müssen. Nicht minder mächtig aber wirkten die Worte auch auf Fantine.

„Frei! Frei soll man mich lassen? Wer hat das gesagt? Mein guter Herr Javert, sagen Sie, daß man mich freilassen solle? Ja, Sie waren es; ich wußte es ja. Dieser Unmensch von Bürgermeister ist schuld an allem. Denken Sie sich, Herr Javert, er hat mich entlassen. Ist das nicht ein Greuel und eine Schande? Ein armes Mädchen fortzuschicken, das seine Arbeit ordentlich tut und ehrlich durchkommen will! Darauf verdiente ich nicht genug und das Unglück kam.“

Herr Madeleine hörte sie mit großer Aufmerksamkeit an. Sie weinte nicht mehr, ging nach der Tür hin, nickte den Soldaten zu und sagte:

„Der Herr Inspektor läßt mich frei und ich gehe.“

Javert hatte bis zu diesem Augenblicke mit niedergebückten Augen unbeweglich dagestanden.

Bei dem Türklappen erwachte er gleichsam und richtete den Kopf empor mit einem Ausdruck souveräner Autorität.

„Unteroffizier!“ rief er, „sehen Sie nicht, daß das Frauenzimmer fortgeht? Wer hat sie gehen helfen?“

„Ja!“ antwortete der Bürgermeister.

Fantine zitterte, als sie die Stimme Javerts hörte, und ließ die Hand von der Türklinke los wie ein Dieb von einem gestohlenen Gegenstande. Bei dem Worte Madeleines drehte sie sich um und von diesem Augenblicke an wanderte ihr Auge, ohne daß sie ein Wort zu sprechen wagte, abwechselnd zwischen Madeleine und Javert hin und her, je nachdem dieser oder jener sprach. (Fortsetz. 1.)

Silberne Hochzeit. Morgen begehen die Eheleute, Herr Postassistent Friedrich Wallther und Ehefrau Elisabeth, geb. Kahn in Kirdorf das Fest der Silbernen Hochzeit. Herr Wallther ist in verschiedenen gemeinnützigen Vereinen als Vorsitzender und hat speziell im Ziegenzuchtverein schon viel zur Hebung der Ziegenzucht beigetragen. In hiesigen Bürgerkreisen ist Herr Wallther gut bekannt und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Wir übermitteln dem Hochzeitspaare unsere herzlichsten Wünsche.

Vill Sichter - Abend. Wir möchten nicht veräumen, nochmals auf die heute Abend 7.30 Uhr stattfindenden Kinder-Tanz-Spiellieder im Kurhaus-Theater hinzuweisen.

Homburger Schwimmklub. Auf die am Mittwoch Abend 8.30 Uhr im Schützenhof stattfindende Mitgliederversammlung machen wir hiermit aufmerksam. Sämtliche Pässe sind mitzubringen. (Siehe Inserat!)

Samariterkursus des Vaterl. Frauenvereins. Heute abend 8.30 Uhr findet im Lyzeum der Übungsabend für die Teilnehmerinnen des Samariterkursus vom Vaterländischen Frauenverein statt.

Reinhard Barth

Vestallung des verstorbenen Oderschul- und Gesangslehrers, Herrn Reinhard Barth. Ansprache des Direktors Dr. Schönmann am offenen Grabe.

„Im Namen des Lehrerkollegs des Kaiserin-Friedrich-Gymnasiums und der Realschule lege ich diesen Kranz am Grabe unseres Kollegen und Freundes nieder als Zeichen unseres tiefen Schmerzes und unseres unaussprechlichen Dankbarkeit.“

„Wenn einen Menschen die Natur erhoben, Ist es kein Wunder, wenn ihm viel gelingt; Man muß in ihm die Macht des Schöpfers loben, Der schwachen Ton zu solcher Ehre bringt: Doch wenn ein Mann von allen Lebensgaben, Die fauerle befehlt, sich selbst bezwingt, Dann kann man ihn mit Freuden andre zeigen, Und sagen: das ist er, das ist sein eigen!“

Treffen diese Dichterworte auf unseren Freund und Mitarbeiter zu, dessen sterbliche Hülle wir hier im Waldhoden beiten? — Wohl hatte des Schöpfers Güte dem Entschlafenen viele Gaben auf den Lebensweg mitgegeben: ein gewinnendes Aeußere, ein fein modelliertes Antlitz, das Auge voller Güte und Treue und doch entschieden und klar! Er war ein geborener Lehrer; Das Vertrauen der Jugend lag ihm entgegen. Eine natürliche Begabung für Musik zeigte sich früh, ein feiner Sinn für Reinheit des Tones, für Takt und Melodie, Rhythmik und Harmonie. Dazu ein frohes Herz und ein sinniges Gemüt. Alles Naturgaben, für die er selbst seinem Schöpfer dankbar war. — Aber trifft auch die andere Seite des Dichterworts auf ihn zu? Doch wenn ein Mann von allen Lebensgaben die fauerle befehlt, sich selbst bezwingt... Hat er sich selbst bezwungen, Selbstüberwindung üben müssen? — Nicht wohl in dem Sinne, daß er unedle, niedere oder auch nur selbstliche Triebe in sich hätte niederringen müssen.

„Sinner ihm in wesenlosem Scheine, Sag, was uns alle bündigt, das Gemeine.“ Es ist erquicklich zu denken, wie aus jenem einfachen, stillen Taunusdorf hinter der Höhe fern von dem Qualm und Lärm der Großstädte ein innerlich so vornehmer, stilllich adliger Mensch hervorgegangen ist. Aber wohl hat er Anfechtungen des Leids, des Unglücks, des Ungemachs und der Enttäuschung in Familie, Haus und Schule niederkämpfen und verbinden müssen. Bis zum Äußersten hat er gegen die Mäligkeit angekämpft, die — anderen noch verborgen, — schlechende Krankheit in wiederholten Anfällen ihn durch die Adern und Glieder stießen.

Und das an sich nicht leichte und nicht immer dankbare Schutamt — er hat auch den Gesangsunterricht unter erswerenden äußeren Umständen geben müssen — hat er sich nie erschrickt! Dazu war er zu stolz. In dem Sinne war er ein Selbstüberwinder. Hat er doch auch seine musikalische Ausbildung sich in harter Arbeit und nur schwer errungen. Keine gültige Fee hatte ihm den Weg geebnet. Er war Autodidakt, und wunderbar ist er, wie weil er es durch jäh Energie gebracht hat.

18 Jahre lang hat er diese Naturgaben und dies Selbsterarbeitete in den Dienst unserer Schule gestellt. Fast ebenso lang wirkte er vorher an der Bürgerschule. Dafür zollen wir ihm herzliche, immerwährende Dankbarkeit. Viele Hoffnungen tragen wir mit ihm zu Grabe; denn: war er auch schon auf der Höhe des Lebens, sein Streben hatte noch kein Ende. Er stand nicht still. — Aber für ihn selbst dürfen wir hoffen.

Die dunkeln, deutschen Eichen, unter denen seine Heimat liegt, der so oft sein Herz entgegenschlug, der er sich auch wieder näherte, als er sein neues Heim auf der Saalburg-Chaussee gründete. — Nun ist ihm eine andere Heimat bereitet, die himmlische. Er, dessen gebildete Finger, so oft in der Erbscherke der Orgel so hehre und mächtige Töne entlockten, konnte von seinem Gott und Jesus sagen: „Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau mit ihm verbunden; meine starke Glaubenshand wird in ihn gelegt befinden, daß mich auch kein Todesbann ewig von ihm trennen kann. Kein Todesbann wird ihn von seinem Gott trennen; und uns trennt kein Todesbann von ihm. Wir Lehrer und seine Schüler werden sein, so lange wir atmen, in Treue und Dankbarkeit denken als eines leuchtenden und stärkenden Vorbilds.“

Δ Panau. (Eine Amtskette für den Oberbürgermeister von Panau.) Der Präsident der Geschäftsstelle Panau der Handelskammer Frankfurt-Panau Deines überreichte am Freitag dem Oberbürgermeister Dr. Baum eine von der Handelskammer und einheimischen In-

dustrie- und Handelskammern gestiftete, nach einem Entschluß von Professor Leven und Lehrern der Staatlichen Reichen-akademie hergestellte Oberbürgermeisterkette. Die Kette war bereits anlässlich der Einweihung des Sauners-Sauns im Oktober des Jahres 1927 beschlössen worden.

Δ Frankfurt a. M. (Die längsten Bahnpöstwagen.) Die andauernde Zunahme des Verkehrs auf den vom Bahnpöstamt Stuttgart bedienten Hauptverkehrsstraßen, namentlich auf der Strecke Stuttgart-Frankfurt, hat die Einstellung größerer Bahnpöstwagen notwendig gemacht. Die neuen Wagen werden mit 22 Meter Länge die größten aller vorhandenen deutschen Bahnpöstwagen sein.

Δ Frankfurt a. M. (Einstellung einer Kraftpostlinie.) Die Kraftpostlinie Camberg (Hassau) - Mettenbach (Bauhof) wird wegen zu geringer Benutzung am 1. Juli eingestellt.

Δ Frankfurt a. M. (Warnung vor einer Betrügerin.) Eine Betrügerin, die in Lebensmittelgeschäfte geht und dort angeblich für Kaderien Eier ohne Bezahlung abholt, treibt neuerdings ihr Unwesen. Bis jetzt sind mehrere derartige Fälle bekannt geworden. Sachdienliche Mitteilungen an das Polizeipräsidium erbeten.

Δ Nied. (Verleihung der Rettungsmedaille.) Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das Preussische Staatsministerium dem Dreier Karl Mauseberg in Nied a. M. die Rettungsmedaille am Band verliehen.

Δ Schotten. (Schwerer Schaden durch einen Waldbrand.) Ein vor kurzem im sogenannten „Roofer Grund“ ausgebrochener Waldbrand, der vermutlich durch Touristen oder Waldarbeiter verursacht worden ist, vernichtete 160 Raummeter geschlagenes Nichtenholz, das für Zwecke der Holzstofffabrikation von einem unterfränkischen Werke erworben worden war.

Δ Viedensopf. (Folgenreicher Kidererspiel.) Bei einem Schulausflug spielten Kinder aus Weimar in den hiesigen Wäldern und bewarfen sich dabei mit Tannenzapfen. Dabei wurde ein 13jähriger Junge von einem Tannenzapfen so unglücklich ins Auge getroffen, daß es auslief. Die Schutkraft des anderen Auges dürfte schwer gefährdet sein.

Δ Grumbach. (Im Streit erdrückt.) Zwei junge Leute gerieten in Mittelreid in Streit, worauf der eine das Messer zog. Darüber erbost, warf der andere den Messerhelben zu Boden und würgte ihn so lange, bis er tot war. Der Täter wurde verhaftet.

Δ Gießen. (Unglücksfall auf der Viebertalbahn.) Auf der Linie Gießen-Deuscheim der Nebenbahn Gießen-Viebertal entgleiste einem aus Viebertal kommenden Zug der letzte Wagen aus bisher noch nicht festgestellter Ursache. Der Schaffner sprang sofort ab und ihm folgte aus unerklärlichen Gründen ein Arbeiter der Kienzbadener Traktiererei. Dabei geriet der Arbeiter zu Fall, kam mit dem Kopf unter die Räder und wurde ein Stück Wegs mitgeschleift. Der Zug fuhr mit dem entgleisten Wagen noch etwa 150 Meter weiter.

Δ Kassel. (Der neue Führer der Kasseler Schutzpolizei.) Für den als stellvertretenden Führer der Schutzpolizei in Berlin abgeordneten Polizei-Oberwachmeister Euffert wird der Polizeimajor Schulz von der Polizeiverwaltung Magdeburg zur Polizeiverwaltung in Kassel mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Führers der Schutzpolizei in Kassel abgeordnet.

Δ Marburg. (Tödlich verlaufener Baunfall.) Beim Abbruch eines Gebäudes stürzte der Aufsteiger Preis aus Cappel, Kreis Marburg, ab. Er zog sich so erhebliche innere Verletzungen zu, daß er starb.

Δ Altheim (Rheinheffen). (Verbrannt.) Einen qualvollen Tod erlitt ein 18jähriges Mädchen von hier. Während es mit Ausschneidung von Einmachgläsern beschäftigt war, fiel ihm ein Schwefelsäure auf das Kleid und setzte es in Brand. Auf die Hilferufe des Mädchens eilten Nachbarn herbei, um das Feuer zu löschen. Die schwer Verunglückte wurde ins Städtische Krankenhaus nach Worms verbracht, wo sie ihren Verletzungen erlegen ist.

Δ Gorbach (Waldeck). (Eine neue Jugendherberge.) Eine neue Jugendherberge soll hier im August eingeweiht werden. Dieser Tage fand eine Vorbesichtigung durch Behörden und Gemeinderat statt. Das Gebäude, von der Stadt Gorbach in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt, enthält Schlafräume für Jungen und Mädchen mit etwa 50 Betten. Im Vorfall können weitere 50 Lagerstätten hergerichtet werden. Als Zwischenstation zwischen Sauerland und Edersee dürfte die Herberge von der wandernden Jugend dankbar begrüßt werden.

Aus aller Welt.

Δ Eröffnung der Deutschen Turn- und Sportausstellung in Karlsruhe. In Gegenwart des Staatspräsidenten Dr. Traut sowie der Vertreter der beteiligten Behörden und Verbände und des Landtages wurde in der Städtischen Ausstellungshall die anlässlich der diesjährigen Hauptversammlung des Reichsausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege veranstaltete Deutsche Turn- und Sportausstellung eröffnet. Der Staatspräsident hielt dabei die Eröffnungsansprache.

Δ Feuer in einer Schneidwerkstatt. In Dam m brach in einer Schneidwerkstatt ein schweres Schmelzfeuer aus, dem mehrere Nähmaschinen und besonders Kleiderstoffe aller Art sowie beinahe fertige Anzüge zum Opfer fielen.

Δ Autounfall. Auf einer Dienstreise verunglückte ein Großkraftwagen der Landespolizei auf einer steilen Bergabfahrt in Rehesfeld, da die Bremse des 37stigen Wagens versagte. Es gelang, den Großkraftwagen in den Straßengraben zu lenken, wodurch ein schweres Unglück verhütet wurde. Drei Beamte erlitten Kopf-, Bein- und Knieverletzungen, drei andere Beamte kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Δ Unglück bei dem Brand im Hamburger Freihafen. Das Großfeuer, das im Schuppen der Hansa-Lagerhäuser der Firma J. S. Bachmann am Ellerholzdam ausbrach, und dem ungeheure Mengen Zute- und Baumvollballen zum Opfer fielen, wütete mehrere Stunden. An der Bekämpfung des Feuers nahmen fünf Löschzüge sowie ein Feuerlöschboot teil. Ein Löschzug blieb noch als Brandwache zurück. Abends stürzte plötzlich eine Brandmauer ein. Hierbei wurden ein Oberfeuerwehrmann getötet, zwei weitere Feuerwehrleute schwer verletzt. Es besteht Gefahr, daß noch weitere Teile des Lagerschuppens einstürzen.

Δ Einbrecher in der persischen Gesandtschaft. Einbrecher versuchten in später Abendstunde, wie das „Berl. Tagbl.“ meldet, in die Räume der persischen Gesandtschaft in Berlin einzudringen. Die Diebe überfielen den Raum des Vorgartengeländes und versuchten durch das Fenster der Portierloge in die inneren Räume hineinzukommen. Durch das Einschlagen der Fensterscheibe wurden aber Hausangestellte aufmerksam. Als die Einbrecher merkten, daß sie bei ihrer Arbeit gestört wurden, ergriessen sie die Flucht und entliefen.

Δ Verluste der Berliner Beamtenvereinigung. Die Berliner Beamtenvereinigung wurde durch den Direktor der bei der Vereinigung gegründeten Bank der „Betal“. Tschowitsch

mit etwa 100.000 Mark geschädigt. Tschowitsch hatte sich in Geschäfte eingelassen, die von vornherein als verlustbringend anzusehen waren. In zwei Rundschreiben an die Mitglieder teilt die Beamtenvereinigung mit, daß Tschowitsch fristlos entlassen worden sei. Trotz seiner Geschäftsführung sei die Berliner Beamtenvereinigung völlig zahlungsfähig geblieben. Bei der Staatsanwaltschaft sei der Antrag auf Strafverfolgung Tschowitschs gestellt.

Δ Zum Damubruch bei Vöhlen. Nach dem Bruch des Damms der Spülgruppe im Braunkohlenbergwerk Vöhlen ergossen sich ungeheure Wasser- und Schlammassen in einer Breite von 300 Meter in die tiefer gelegenen, der Spülgruppe vorgelagerten Teile der Dörfer Lippendorf und Zohnsdorf, die in kurzer Zeit mehr als einen Meter hoch überflutet waren. Da die Dörfer von der Umwelt abgeschnitten sind, mußten die Bewohner sich vor den hereinbrechenden Fluten in die oberen Stockwerke der Häuser flüchten.

Δ Schweres Autounglück. Auf der Chaussee Küstrin-Zee-ow verunglückte das mit fünf Personen besetzte Auto des Grafen v. Zindenstein aus Reithelm. Beim Ueberholen eines gespannten plagierte der Reiten des Hinterrades, wodurch der Wagen ins Schleudern geriet und sich überschlug. Sämtliche Insassen wurden unter dem Wagen begraben. Der Graf, der den Wagen selbst steuerte, war auf der Stelle tot. Sein Onkel, Graf Rothkirch v. Panthenau, der auf einem der hinteren Sitze saß, erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem er sofort verstarb. Graf v. Seydlitz, der neben diesem saß, trug schwere Verletzungen davon. Ein Begleiter des Grafen Rothkirch erlitt einen Nervenschlag und einen leichten Schädelbruch, während der Chauffeur des Grafen v. Zindenstein unverletzt blieb.

Δ Betrügereien an Großbanken. Das Wiener Sicherheitsbüro führt gegenwärtig eingehende Nachforschungen wegen großer Betrügereien an Großbanken, die durch meisterhaft gefälschte Akkreditive verübt wurden. Augenscheinlich hat der Betrüger, der in Wien unter dem Namen Heinrich Keller ein Büro gemietet hatte, sich an verschiedene Großbanken mit der Anfrage gewandt, unter welchen Bedingungen er ein Akkreditiv erhalten könne. Dadurch verschaffte er sich das Originalbriefpapier der Banken mit den nötigen Unterschriften, das er durch Einsetzung des erforderlichen Textes für seine Zwecke herrichtete und dann durch seine Komplizen bei auswärtigen Banken namhafte Beträge herauslockte, so in Hamburg 19.000 RM. und in Schneidemühl 75.000 RM. Ein geplanter Betrag in Zürich mißlang; dort flüchtete der Ueberwacher des gefälschten Akkreditivs.

Δ Autounglück. Ein Personenauto fuhr bei einem Chausseeübergang der Straße Marienburg-Allenstein gegen den Tender der Lokomotive eines Personenzuges und wurde zertrümmert. Der Führer des Wagens, Oberkommisnar der ostpreussischen Landschaft Mohr aus Elbing, wurde schwer, sein Begleiter leicht verletzt.

Δ Die Meuterei in einem amerikanischen Bergwerk. Die in einer Kohlengrube beschäftigten Strafgefangenen, unter denen, wie gemeldet, wegen Verbot der Raucherlaubnis eine Meuterei ausgebrochen war, sind nunmehr aus Tageslicht gekommen. Viele von ihnen waren bei einem schrecklichen Kampf, der sich unter ihnen abgespielt hatte, verletzt worden und einige wurden in das Krankenhaus verbracht. Nach ihrer Schilberung mußten sie ungefähr 50 Extramisten, die als Führer auftraten, überwältigen, bevor sie an die Erdoberfläche zurückkehren konnten. Sie suchten, durch Hunger zur Verzweiflung getrieben, mit diesen einen erbitterten Kampf aus. Die Gefangenewartler, die mehrere Tage in dem Bergwerk eingeschlossen waren, hatten seit dieser Zeit nichts gegessen.

Δ Verurteilung wegen Versicherungsbetruges. Um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen, versuchte der Kapitän eines Schiffskutters sein Schiff zu versenken. Er wurde vom Berufsgericht zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Der Verurteilte behauptet, mit einem Segel im Sturm über Bord geschlagen zu sein. Er habe sich dadurch gerettet, daß er leere Benzinfässer aufschloß, die ihn sicher an Land brachten. Das Schiff, das wider Erwarten nicht sank, sondern strandete, war fahrunfähig gemacht worden.

Δ Urteil im Klein-Lauerwitzer Mordprozeß. In dem Klein-Lauerwitzer Doppelmordprozeß wurde die Angeklagte Frau Baumgart nach zweitägiger Verhandlung wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Wegen der Anklage auf Mord bzw. Totschlag erkannte das Gericht auf Freispruch. Ihr war zur Last gelegt worden, im Dezember 1926 ihren Sohn und ihre 72jährige Mutter ermordet und ihre Besingung in Brand gesteckt zu haben.

Kurhaus Bad Homburg

Program für die Woche vom 26. Juni bis 2. Juli 1927.

Bei günstiger Witterung (12 Grad Celsius) täglich Morgenmusik an den Quellen.

Dienslag Konzerte des Kurorchesters nachmittags 4 und abends 8.15 Postauto: Bad Nauheim.

Mittwoch Konzerte des Kurorchesters nachmittags 4 und abends 8.15 Uhr. Abendkonzert: Schubert-Lanner-Strauß. Postauto: Feldberg.

Die Kurhauskapelle spielt täglich mit Ausnahme des Montags zum Tanz. Die Zeiten werden durch Anschlag bekanntgegeben.

Täglich von 11.30—12.30 Uhr vorm. und 10—11 Uhr. abends im Conversationszimmer Steinway-Welle-Flügel der Firma M. Welle und Söhne, Freiburg/Baden. Zu den Künstlerkonzerten sieben Flügel und Piano der Firma J. Blüthner-Leipzig zur Verfügung.

Eintrittspreise: Tageskarten Mk. 1.— Wochen- nachmittags und abends je Mk. —.50 (mit Ausnahme Samstags Abend) Samstags Abend und Sonntag Nachmittags und Abend haben nur Tageskarten Giltigkeit.

Sterbe + Tafel.

Frau Jenni Sommer, 55 Jahre, Heingasse 21.



Der deutsche Meister im Halbschwergewicht,
Schmeling-Hamburg,
hat durch seinen Sieg über den bisherigen Europa-
meister Delarge (Belgien) den ersten Europameistertitel
für Deutschland erkämpft.

Sandelsteil.

Berlin, 26. Juni.

— **Devisenmarkt.** Am internationalen Markte waren die
Kurse nur leicht verändert.

— **Effektenmarkt.** Bei lebhaftem Geschäft und freundlicher
Stimmung zogen Spezialwerte leicht an. Anleihen lagen behauptet.
Für Renten bestand nur geringes Geschäft.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen
märk. 29.20—29.25, Roggen märk. 27.10—27.30, Braugerste 24 bis
27.30, Hafer märk. 24.90—25.60, Mais Sa Plata 18.10—19,
Weizenmehl 37—39, Roggenmehl 35—37, Weizenkleie 14.25, Rog-
genkleie 16.50.

Frankfurt a. M., 26. Juni.

— **Devisenmarkt.** Paris lag unverändert, das englische Pfund
ging leicht zurück.

— **Effektenmarkt.** Die allgemeine feste Stimmung hielt an,
besonders für Spezialwerte. Renten und Anleihen uneinheitlich.

Vorschnott der Auslosungsrechte der Anleiheablosungsschuld.

Von zuständigen Stelle wird mitgeteilt: Vom 1. Juli d. J.
ab findet die Vorschnottierung der Auslosungsrechte der Anleihe-
ablosungsschuld des Reiches in Prozenten des Einlösungsbetrages
der Auslosungsrechte statt. Die gezogenen Auslosungsrechte der
Anleiheablosungsschuld sind gemäß § 14 des Anleiheablosungs-
gesetzes mit dem Zinssachen des Rennwertes einzulösen. Das
Zinssachen stellt also den Einlösungsbetrag dar. Zu ihm treten
4% Prozent Zinsen vom 1. Januar 1926 bis zum Ende des Jah-
res, in dem das Auslosungsrecht gezogen wird. Der Wert eines
Auslosungsrechtes übersteigt mithin den Rennwert recht erheb-
lich. Für die Berechnung des Wertes des Auslosungsrechtes bietet
der Einlösungsbetrag eine geeignete Grundlage als der Rennwert,
weil die bisher auf ihm beruhende Kursnotierung irrtümlicher-
weise die Vorstellung eines besonders hohen Kursstandes erweckt.
Ein den Einlösungsbetrag nebst Zinsen umfassender Kursstand
von rund 300 Prozent des Rennwertes der Auslosungsrechte, wie
er in der letzten Zeit festgestellt wurde, entspricht am Einlösungs-
betrage gemessen einem Kurs von 60 Prozent.

Letzte Nachrichten.

Badischer Nachtragsetat.

Karlsruhe, 26. Juni. In einem Nachtrag zu dem Etat für
die Jahre 1926 und 1927 und zu dem dazugehörigen Finanz-
gesetz ersucht die badische Regierung den Landtag um die Er-
mächtigung, im Wege der Anleihe folgende Mittel auszu-
nehmen: 47 Millionen Mark für die Instandsetzung der Land-
straßen; 1 200 000 Mark für Siedlungszwecke; 7 500 000 Mark
für Darlehen zur Förderung der produktiven Erwerbslosen-
fürsorge.

Von der Hindenburg-Spende.

Berlin, 26. Juni. Bei der Hindenburgspende in Berlin
gehen dauernd zahlreiche Unterstützungsanträge ein. Die
Hindenburg-Spende ist zu ihrem Bedauern im gegenwärtigen
Augenblick nicht in der Lage, auf diese Anträge irgend etwas
zu unternehmen. Sie bittet deshalb, von derartigen Anträgen
Abstand zu nehmen, und verweist darauf, daß es erst von dem
Ergebnis der Spende und von den weiteren Entschlüssen
des Reichspräsidenten abhängt, wann mit Unterstützungs-
zahlungen aus der Spende gerechnet werden kann.

Keine Regierungsumbildung in Preußen.

Berlin, 26. Juni. Die preussischen Koalitionsparteien
sind der Meinung, daß keine Veranlassung bestehe, Verände-
rungen in der Zusammensetzung der preussischen Koalition
vorzunehmen. Bei den Regierungsparteien ist wenig Stim-
mung, vor den Wahlen im nächsten Jahre Verhandlungen
über eine Regierungsumbildung zu führen.

Reise Stresemanns nach Oslo.

Berlin, 26. Juni. Der Reichsminister des Auswärtigen,
Dr. Stresemann, begab sich gestern vormittag 8.15 Uhr nach
Oslo, um dort den für Nobelpreissträger vorgeschriebenen
Vortrag zu halten. In der Begleitung des Außenministers
befinden sich seine Gattin, Geheimrat v. Balligand und Lega-
tionsrat Hedhammer. Dr. Stresemann, der seinen Vortrag
am Mittwoch halten wird, wird sich bis zum Freitag in Oslo
aufhalten. Für die Tage seiner Anwesenheit ist ein sehr um-
fangreiches Programm vorgesehen. Am Dienstag wird der
König von Norwegen den Außenminister empfangen, auch ein
Besuch Stresemanns beim Storting-Präsidenten ist vorge-
sehen. Der deutsche Gesandte gibt zu Ehren des Außen-
ministers ein Bankett, zu dem das gesamte diplomatische
Korps eingeladen werden wird. Auch das Nobel-Komitee wird
ein Bankett veranstalten, ebenso die deutsche Kolonie.

Englisch-französische Differenzen.

Paris, 26. Juni. „Paris Matinal“ gibt das Gerücht
weiter, die englische Regierung habe den französischen Flug-
zeugen verboten, Mesopotamien zu überfliegen. Das Blatt
will davon Kenntnis haben, daß diese Frage vom Quai
d'Orsay und vom französischen Luftschifferverband eingehend
geprüft worden ist, während gleichzeitig der französische Bot-
schafter in London hierüber mit dem Foreign Office verhan-
delte. Ein derartiges Vorgehen würde allen bisherigen Ge-
pflogenheiten zuwiderlaufen. Sollte die englische Regierung
ihre Veto aufrechterhalten, dann würde das Quai d'Orsay dem
französischen Oberkommissar in Syrien Anweisung geben, die
gleiche Maßnahme für Syrien anzuwenden.

□ **Großfeuer in Sufasali.** Dem „Matin“ wird aus Lortio
gemeldet, ein großer Brand habe 200 Häuser und öffentliche
Gebäude in der Stadt Sufasali in der Provinz Afrika zerstört.
Die Zahl der Toten und Verletzten, die den ersten Nachrichten
zufolge sehr erheblich sein soll, steht noch nicht fest.

Kunst und Wissenschaft.

Die deutsche atlantische Expedition „Meteor“.

Die deutsche atlantische Expedition auf dem Vermessungs-
schiff „Meteor“, die nach 2½-jähriger Tätigkeit auf See in
Wilhelmshaven eintraf, erstattete in der von der Reichsgemein-
schaft der deutschen Wissenschaft und der Gesellschaft für Erd-
kunde veranstalteten Festigung in Berlin einen wissenschaft-
lichen Bericht über die Forschungsfahrt. Der Kommandant
des Schiffes, Kapitän zur See Spiek, und einige Herren des
wissenschaftlichen Stabes waren vorher zur Berichterstattung
beim Reichspräsidenten erschienen. In der Festigung hob der
Vorsitzende der Gesellschaft für Erdkunde, Professor Diers, in
seiner Begrüßungsansprache die große Bedeutung der Expe-
dition für den Fortschritt der Erdkunde im weitesten Sinne
hervor. Kapitän zur See Spiek berichtete über die Entstehung
des Plans der Expedition durch Alfred Merz, dem damaligen
Direktor am Institut und Museum für Meereskunde in Ber-
lin, und schilderte an Hand von Lichtbildern die Durchführung
der Expedition in 13 Quersfahrten über den Atlantischen
Ozean zwischen der südamerikanischen und afrikanischen Küste.
Die Expedition, deren Reisezweck gleich dem dreifachen Erd-
umfang ist, hat wissenschaftliches Material heimgebracht, wie
es in solchem Umfange bisher noch von keiner ozeanographi-
schen Expedition gewonnen wurde.

Ernstes und Heiteres.

Künstliche Gebisse im Altertum.

Aus den verschiedenen Schriften des Altertums, so des
römischen Dichters Martial geht hervor, daß die alten Römer
und Griechen es schon sehr wohl verstanden haben, künstliche
Gebisse herzustellen. Auch die Verwendung von Gold war
ihnen bei der Anfertigung von künstlichen Zähnen bereits be-
kannt. In Gräbern altgriechischer Ursprungs fand man z. B.
künstliche Zähne aus reinem Gold, die durch feinen Golddraht
miteinander verbunden, ein richtiges Gebiß darstellten. Wie
häufig die Verwendung des Goldes bei der Herstellung der
Gebisse war, erhellt auch daraus, daß das Verbot, den Toten
Gold mit ins Grab zu geben, ausdrücklich jene Fälle ausnahm,
da Tote mit künstlichen, durch Golddrähte gehaltenen Ge-
bissen bestattet wurden.

Schon in altägyptischen Totengewölben fand man in den
Carophagen künstliche Zähne, die aus Ephemoren-Holz her-
gestellt waren und mit Golddraht an den eigenen Zähnen be-
festigt werden konnten. In einem altetruskischen Grab aus
dem ersten Jahrtausend v. Chr. wurde ebenfalls ein künstliches
Gebiß aufgefunden, das aus Gold bestand, jedoch mit Men-
schenzähnen besetzt war und eine sehr gute Nachahmung des
echten Gebisses vorstellte. Nach den jüngsten Forschungen
dürfte Etrusker und Phönizier in der Kunst des Zahnerzases
schon sehr vorgeschritten gewesen sein. So zeigt ein etruski-
scher Grabfund einen vollständigen künstlichen Oberkiefer, an
dem sämtliche Zähne tadellos in Gold ausgeführt waren. Das
Alter dieser Gebisse bestimmte seinerzeit Cabanis auf unge-
fähr 2500 Jahre. So gut die künstlichen Gebisse der Alten
auch gearbeitet waren, so kam es manchmal doch auch zu
komischen Szenen. Horaz erzählt einen Zwischenfall von der
alten Hex Canidia, die ihr Gebiß verlor, als sie, erschreckt
durch einen plötzlichen Lärm, der von der Statue des Priap
ausging, schleunigst das Weite suchte.

Kernseife

Vertrauenssache

Homburger Schwimmklub
Bad Homburg v. d. H.
D. F.

Mittwoch, den 29. Juni abends 8.30 Uhr
Mitgliederversammlung
im Schützenhof.

5002) Sämtliche Pässe sind mitzubringen.
Der Vorstand.

Von der Reise zurück

Praxis jetzt Kaiser-Friedrich-Promenade 45
(Ecke Schwedenpfad)

Fernsprecher wie bisher 913

(4068)

Dr. Walter Dreyfuß.

**Privat-
Mittagstisch**
gut u. reichlich

Frau H. Zachmann,
Hohestraße 9. 1. (4083)

Wer erteilt j. kaufm. Volontär
Unterricht

im Bankwesen u. amerik. Buch-
führung
Offerten unter 4095 an die
Expedition des Ztg.

Gummi-Hüftformer

zu Mk. 4.50, 7.—, 13.— u. 15.—

Reißbinden und Büstenhalter in nur besten Qualitäten

Carl Ott G. m. b. H.

3078) Lieferant aller Krankenkassen.

Neu=seile rechen

Ph. Grieb (4085)

Spezialgeschäft für Seile- und
Bürstenwaren

Dulfsenstraße 41

Telefon 452

Evangel. Kirchensteuer für 1927—28.

Damit unsere Kirchenkasse ihren Verpflichtungen
nachkommen kann, zugleich auch um unseren Gemeinde-
gliedern die Zahlung der Kirchensteuer zu erleichtern,
erbitten wir uns baldmöglichst

ein Viertel der vorjährigen Kirchensteuer.

Der Empfang wird auf den allen Kirchensteuerzetteln
für 1926—27 beifolgt und der Betrag demnächst auf
die diesjährige Steuer angerechnet.

Bad Homburg v. d. H., den 23. Juni 1927.

(4090)

Der Evangel. Kirchenvorstand.

Schönheitsfehler

mögen es sein Sommersprossen, Damenbart, Pickel,
Miteßer, Leberflecke, Warzen usw. kann jeder mit gerin-
gen Kosten selbst leicht gründl. beseitigen. Auskunft
kostenlos gegen Rückporto durch „Paber“ Köln

kauft

Bier & Senning's

altbewährte Qualität

jedes echte Stück trägt unseren Firmenstempel.

Wetterauer Reiterverein e. V.
Friedberg

11. Reit- u. Fahrtturnier

Sonntag, den 10. Juli 1927, nachmittags 2 Uhr,
auf dem Sportplatz der Seewiese zu Friedberg.

Programme:

1. Vorführung der Reitabteilung der ländlichen
hoff. Reitervereine.
2. Preis der Stadt Friedberg (Arbeitsgespanne)
3. Reitprüfung für Landwirte.
4. Jugendpreis-Galopprennen.
5. Wetterauer Jagdspringen für Landwirte
6. Sigungsprüfung für Wagenpferde
7. Reitprüfung.
8. Jagdspringen
9. Trabreiten
10. Preis des Frankfurter Reit- und Fahrklubs
(Jagdspringen.)

Änderungen des Programms vorbehalten

Eintrittspreise: Tribüne 3.50 Mk., Wagen-
oder Autokarte 3.— Mk., Wagenplatz 2.— Mk., 2.
Platz (unnummeriert) 2.— Mk., Stehplatz und Pro-
menadenkarte 1.—

Die Vorprüfungen zu 2, 3 und 7 finden am Sams-
tag, den 9. Juli nachmittags, auf dem Turnier-
platz statt

Vorverkauf: in Friedberg: Gd. Oppenheimer
Kauf, Zigarrengeschäft, Telefon 4075, in Bad-
Nauheim: Gg. Griebel, Zigarrengeschäft,
Telefon 2354. 4077

Der Vorstand
des Wetterauer Reitervereins